

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefe, Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zuzustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



# Mariborer Zeitung

## Lardieus Verhandlungsausblick

### Anbeginn langwieriger Verhandlungen — Poincarés Zusage Neubildung des Kabinetts kaum vor Sonntag

M. Paris, 27. Febr.

Der neue Mandatar Lardieu wird mit Rücksicht auf die im Palais Bourbon vorherrschende Stimmung den Versuch der Schaffung einer republikanischen Konzentrationregierung unternehmen. Im übrigen hatte Lardieu das Mandat aus den Händen Doumergues nur unter der Bedingung übernommen, daß Poincaré ihm seine Unterstützung nicht verweigert. Poincaré ist auf diese Forderung Lardieus eingegangen und soll die Erklärung abgegeben haben, er werde alles tun, was in seinen Kräften stehe, um die Krise beendigen zu helfen und Frankreich vor dem außenpolitischen Prestigeverlust zu bewahren.

Lardieu ist augenblicklich nicht im geringsten Optimist. Nach seinen gestrigen Beratungen mit Briand, Maginot und Herriot erklärte er Journalisten gegenüber die Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts würden länger dauern, als sonst üblich sei, da er die Situation vollends klären und eine Regierung bilden wolle, die, auf et-

was längere Zeit hin berechnet, ihre wichtigsten Aufgaben erledigen könnte. Die Verhandlungen würden sich demnach bis Sonntag bzw. bis in die Mitte der nächsten Woche hinaus verschleppen.

Lardieus Erfolg hängt zunächst auch von der Haltung der Radikalsozialisten ab. Nach dem gegenwärtigen Stand der Stimmungen zu beurteilen, sind die Radikalsozialisten der Idee einer breiten Konzentration nicht abgeneigt, doch knüpfen sie daran gewisse Bedingungen. Eine ihrer Hauptbedingungen ist, daß eine autoritativere Persönlichkeit als Lardieu das Präsidium übernehmen möge, wobei sie natürlich an Poincaré denken. Trotz aller Bereitwilligkeit für ein Konzentrationkabinet wollen die Verächter über die Ausschreibung von Neuwahlen nicht verkommen. Auch Doumergue soll den Parlamentariern anlässlich der Konfultierungen unabweisend zu verstehen gegeben haben, daß er im äußersten Falle resignieren werde, das Parlament aufzulösen.

Robert Horn e gestern eine sensationelle Rede über die neue englische Reichspartei. Horne billigte in allen Belangen die Politik und das Programm der neuen Partei. In den Reihen der alten Konservativen hat diese Erklärung Hornes niederschmetternde Wirkung erzeugt.

## Kurze Nachrichten

M. B e o g r a d, 27. Febr.

Nach einem Erlaß des Verkehrsministeriums behalten die 75%igen Nachschuß-Nachricht legitimationen für Journalisten bis 1. April ihre Gültigkeit.

\* Konzunterhaltung der Feuerwehr in Romnica am 1. März bei Pavesic! 3917

## Börsenberichte

Z ü r i c h, 27. Febr. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.275, London 25.1925, New York 518.325, Mailand 27.16, Prag 15.3525, Wien 72.975, Budapest 90.60, Berlin 123.685.

L j u b l j a n a, 27. Febr. Devisen: Berlin 1355.50, Budapest 902.88, Zürich 1095.90, Wien 799.73, London 276.00, New York 58.70, Paris 222.20, Prag 168.25, Triest 295.65.

## Marburger Ferienkurse

Die alljährlich in den Räumen der Philipps-Universität zu Marburg a. d. Lahn veranstalteten Ferienkurse finden in diesem Jahre vom 4.—30. August statt. Für die Behandlung des Hauptthemas „Deutsche Kunst und Literatur“ bietet Marburg mit seinem neuerrichteten, in Deutschland einzigartigen staatlichen Forschungsinstitut für Kunstwissenschaft die günstigsten Voraussetzungen. Es sprechen neben anderen angehenden Marburger und auswärtigen Gelehrten und Künstlern: Erich Rothacker (Wonn), Richard Hamann-Marburg, Wilhelm Binder-München, Hans Kretzschmar v. Soden-Marburg, Rudolf Bindig, Hans Naumann-Frankfurt, W. Kiehl-Stettin. Zahlreiche musikalische Abende, Vorträge und geistliche Veranstaltungen schließen sich an die Vorlesungen. Den Abschluß bildet eine siebentägige Studienfahrt über Eisenach, Erfurt, Weimar nach Leipzig. Die Kosten der Kurse wie des Aufenthaltes in Marburg sind verhältnismäßig niedrig. Auskünfte bei der Geschäftsstelle der Marburger Ferienkurse, Marburg/Lahn, Rotenberg 21.

× **Haufe in 20% Kronenbonds.** In den letzten Tagen ist im Kurse der 20% Kronenbonds eine starke Wertsteigerung eingetreten. Einzelne Stücke wurden in Zagreb bereits mit 68—70% ihres Nominalwertes gehandelt. In Finanzkreisen wird behauptet, daß diese Haufe künstlich hervorgerufen ist, indem einzelne Banken, die über ein großes Lager in Kronenbonds verfügen, das Angebot eingestellt haben, um erst einige Tage vor dem 17. März damit herauszurücken, da sie glauben, zu dieser Zeit außerordentlich hohe Kurse zu erreichen.

× **Keine Valutasicherung bei Weinausfuhr.** Der Ministerrat hat unter Nummer 21.650 vom 12. Februar verfügt, daß bei Ausfuhr von Wein eine Sicherstellung der Valuta im Sinne der Vorschriften für den Devisen- und Valutenhandel nicht mehr zu fordern sei.

## Zum Fall Krupp und Thyssen

Die Internationale der Kanonenfabrikanten.

Friedrich Bill nimmt im „Prager Tagblatt“ in den nachstehenden bemerkenswerten Ausführungen zum Fall Krupp und Thyssen Stellung:

Der deutsche Oberreichsanwalt hat das Ermittlungsverfahren gegen Krupp und Thyssen wegen landesverräterischer Begünstigung und Kriegsverrats eingeleitet. Die Nachricht klingt überraschend, allein es fehlt der Glaube, daß die Kühne Tat des obersten Staatsanwalts darüber hinaus zu einer Anklage gedeihen werde: man müßte ein vom Staate begünstigtes System und man müßte alle Nutznießer dieses Systems vor Gericht bringen, alle Vaterländer müßten ihre glänzendsten Ordensträger, ihr rühmlichsten und lautesten Patrioten wegen Verabredungsgefahr verhaften lassen: denn alle Kriegsindustrien von Hüben und drüben sind nachweisbar verabredet gewesen. Wie die deutschen Soldaten im Stachel draht hängen liebten, der von Deutschland geliefert war, so wurden die englischen Soldaten von Granaten zerrissen, deren Kupferne Führungsringe die Deutschen über neutrale Länder aus dem Rohstoffvorrat der Entente erhalten hatten.

Das geschah aber nicht etwa unwillkürlich, sondern war vorbedacht, auf Heller und Pennig, Centime und Penny auskalkuliert: Statistiker mögen aus Lehmann-Rußbüldts „Blutige Internationale der Rüstungsindustrie“ (Fadelreiter-Verlag, Hamburg Bergedorf) errechnen, wieviel Aluminium in Feindesland gelieferter deutscher Stahl und deutsches Eisen auf einen deutschen Toten kommen. Wer dieses mutige Buch liest, in dessen Letztüre sich endlich auch ein Staatsanwalt vertieft hat, das aber nach allen Staatsanwälten der Welt schreit, muß seine grundlegenden Anschauungen über den modernen Krieg verändern: der Krieg bis zum Verbluten der Völker ist der international organisierte Massenmord der Kriegsindustriellen gegenüber den Nationen. Der deutsche Sozialdemokrat, der „vaterlandslose Geselle“, entbedete beim Ausbruch des Krieges leider sein Vaterland; und der deutsche Schwerindustrielle, neben dem Funke die Stütze des Vaterlandes — siehe Ludendorffs rasselnde Berle — wurde zum vaterlandslosen Gesellen. Dr. Horten, während des Krieges Leiter der Eisen- und Stahlabteilung der Kriegsstoffabteilung des deutschen Kriegsministeriums, wirft der deutschen Schwerindustrie einen großen Teil der Schuld am Zusammenbruch vor und Lehmann-Rußbüldt hat diese Anklage in seiner „Blutigen Internationale“ übernommen. Als infolge der Sperdung der englischen Ausfuhr Ende 1915 die Eisenpreise im neutralen Ausland stiegen und durch den niedrigen Stand der Valuta hohe Gewinne lockten, wurden von den großen Patrioten der Schwerindustrie und Durchhaltern aus deutschen Werken ungeheure Mengen Stahl, bis zu 250.000 Tonnen monatlich, über die Schweiz nach Frankreich und Italien ausgeführt, sagten der deutschen und österreichischen Heeresverwaltung die Übernahme der dringendsten Lieferungen verweigert. Bei der Schärfe des Unterseebootkrieges gegen die amerika-

## Die Kohlen-Bill

### Morgen Kamplabstimmung im Unterhaus — Die Zwangslage der Konservativen und Liberalen — Beaverbrooks Gespenst

M. London, 27. Febr.

Morgen wird im Unterhaus eine für die Regierung kritische Abstimmung erfolgen, und zwar über die R o h l e n - B i l l, die bei den Liberalen auf den härtesten Widerstand gestoßen ist. Da auch die Konservativen für das von der Arbeiterregierung vorgelegte Gesetz über die Kohlenbergwerke keine Sympathien zeigen und als Vertreter der Bergwerksbesitzer auch nicht zeigen können, droht der Regierung die Gefahr der Niederlage. Um die Krise zu vermeiden, fand gestern im Amtszimmer Macdonalds eine lange Beratung mit Lloyd George, dem Führer der Liberalen statt. Alle Versuche, die Liberalen umzustimmen, scheiterten. Die Opposition wird im Unterhaus voranschreitlich kompakt gegen die Arbeiterregierung stimmen. Sollten die beiden Oppositionsparteien, die Liberalen und die Konservativen vollzählig gegen die Regie-

rung stimmen, dann wäre ihr Schicksal besiegelt. Da aber keine von diesen Parteien ein Interesse daran hat, die Arbeiterregierung zu diesem Zeitpunkt zu stürzen und Neuwahlen heraufzubeschwören, da dieselben für sie katastrophal enden würden, dürften nur 200 Konservative gegen die Regierung, 8 Liberale aber dafür stimmen. Die Regierung würde in diesem Falle eine Mehrheit von etwa 20 Stimmen herauschlagen. Die beiden alten Oppositionsparteien wissen nämlich ganz genau, daß bei Neuwahlen ein hartes Ringen mit der neuen, von Beaverbrook gegründeten Reichspartei entstehen würde, außerdem würde die Arbeiterpartei in Neuwahlen zu diesem Zeitpunkt einen gigantischen Sieg über alle anderen Parteien davon tragen.

M. London, 27. Febr.

Im Verfassungsausschuß den die Konservativen als ihre ...



Duftender Mund  
SARG'S

# KALODONT

nische Zufuhr wären tausende deutsche und österreichische Soldaten am Leben geblieben, wenn die deutschen Schwerindustriellen nicht den feindlichen Heeren mit Stahl und Eisen über die Schweiz zu Hilfe geeilt wären. Zu Hause aber propagierten sie das

Durchhalten und beklagen sich heute noch über den „Dolchstoß von hinten“. Es geschah damals Stinnes nichts und es geschah der Firma Thyssen nichts, es rührbar wurde, daß sie während des Krieges an Holland, dessen Neutralität gegen

Deutschland fragwürdig wurde, Infanterieschuppschilder für 68 Mark veräußerten und dem eigenen Vaterland für 117 Mark, es geschah auch Krupp nichts, als er Amerika Nickelstahl-Panzerplatten billiger verkaufte als der Marine des letzten Wilhelm: und

all das war und ist bekannt. Will sich jetzt ein Staatsanwalt als Rächer tausender vermoderter Toten versuchen gegen die übermächtigste Internationale der Ueberlebenden? Das soll, das muß die heiligste Aufgabe der geopferten Völker sein; wenn das Geschick am Krieg aufhört, so hört auch der Krieg auf! Die internationale Berufslehre beginnt sich immer inniger zu gestalten. Gestern wieder sprach man in Bukarest einläßlich eines französischen Besuchs vom drohenden Sowjetangriff auf Bessarabien im schönen Monat Mai. Patriotismen regen sich. Die Waffenfabriken erwarten festgesetzter die nächste Ernte.

### Neue Opfer des Pharaos

London, 26. Februar. Während in allen englischen Zeitungen energische Proteste gegen den Aberglauben veröffentlicht werden, wonach derjenige, der irgendetwas mit der Ausgrabung der Gräbter von Tutankhamen zutun habe, dem Tode verfallen sei, erhält dieser Aberglaube heute wiederum durch zwei Vorkommnisse neue Nahrung. Das Leichenauto, das den Sarg von Lord Westerbury beförderte, hat heute in einem Londoner Vorort einen achtjährigen Knaben tot gefahren und fast zur selben Stunde fiel im Britischen Museum ein Präparator tot um, der mit der Etikettierung von Grabgeräten aus dem Grabe Tutankhamens beschäftigt war.

### Moblie ist empört

Ein dänischer Journalist besuchte vor einigen Tagen Moblie in Rom. Der Polarforscher ist vor kurzem aus Elandnaben zurückgekehrt. Er sieht, wie der Journalist feststellt, recht erbärmlich aus, ist unglaublich nervös geworden, wobei seine Augen einen einfach beängstigenden Eindruck machen. Die Wohnung Moblies ist in ein Büro verwandelt. Man hört Schreibmaschinengelapper und unaufhörliches Telefonklingeln. Moblie ist über das Urteil der Kommission, das gerade in der Zeit seiner Abwesenheit gefällt worden ist, empört. „Ich beschäftige mich jetzt“ erklärte er dem Interviewer, „mit einer Antwort an die italienischen Zeitungen. Ich fürchte aber, daß meine Antwort einfach nicht angenommen wird. Dann will ich mich hinsetzen und eine große Verteidigungsschrift verfassen. Das Urteil ist außerordentlich hart und zudem auf falschen Voraussetzungen basiert. Da ich kein Wort des Urteils habe, kommt sein Wortlaut mir ganz unerwartet. Es ist eine peinliche Ueberraschung, umso mehr, als ich gerade in Stockholm, wo

## Tardieu an der Oberfläche

Zweimalige Belannung Tardieus — Auch nur eine Übergangsregierung

Paris, 26. Februar.

Nach dreiviertelstündiger Unterredung beauftragte Präsident Doumergue Tardieu mit der Bildung der neuen Regierung. Tardieu lehnte dies jedoch ab und beantragte mit Rücksicht auf die innenpolitische und außenpolitische Lage die Betrauung Poincarés. Daraufhin wurde Poincaré ins Exil berufen, der aber das Mandat wegen seiner gebrechlichen Gesundheitslage ablehnte. Nachmittags erhielt Tardieu endgültig das Mandat und trat sofort in die Verhandlungen über die Regierungsbildung ein. Tardieu dürfte eine Regierung bilden, die sei-

nem früheren Kabinett programmatisch ähnelt würde.

Die Radikalsozialisten des Parlaments u. des Senats haben die Mitarbeit mit Tardieu abgelehnt. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß es sich auch nur um ein Übergangskabinett Tardieus handeln könne. Nach Erledigung der dringlichsten Probleme seien Neuwahlen unvermeidlich, worauf es erst möglich sein werde, eine genügend starke Links- oder Rechtsmehrheit zu bilden.

## Nach Chautemps' Sturz

Pariser Kommentare — Der Eindruck in Berlin — Die Auswirkungen auf die Londoner Flottenkonferenz

Paris, 26. Februar.

Das „Echo de Paris“ bezeichnet den Sturz Chautemps als einen großen Sieg der nationalen Republikaner, als ein großes Ereignis für das ganze Land. Die Zukunft liege klar vor Augen, denn kein anderer als Tardieu könne eine wirkliche Mehrheit zusammen bringen. Das „Journal“ betrachtet den Abgeordneten Paul Renaud als den Urheber des Sieges. Er habe durch seine klaren Ausführungen das Schicksal des Chautemps-Kabinetts schon vor der Abstimmung besiegelt. Der „Petit Parisien“ sagt, das Ergebnis der Abstimmung beweise deutlich, daß die Kammer in genau zwei gleiche Gruppen geteilt sei, und daß eine stabile Regierung nur dann Wirklichkeit werden könne, wenn sie sich bis zu den Radikalsozialisten ausdehne. Das „Petit Journal“ hofft, daß der Staatspräsident endlich einen energischen Mann beauftragen möge, dem es gelinge, die feindlichen Brüder rechts und links in der Kammer zu versöhnen. Die „Victoire“ schreibt, daß Chautemps das Feld habe räumen müssen, sei eine schöne Zukunft für Tardieu und den nationalen Mod. Die linksgerichtete „Ere Nouvelle“ hebt aus der

Aussprache die Tatsache hervor, daß sich alle Parteien über die Außenpolitik einig gewesen seien und die Persönlichkeit Briands nicht einen Augenblick in den Kampf hineingezogen worden sei. Die „Republique“ fordert zu der Fortsetzung des Kampfes auf. Früher oder später werde es den Linksparteien trotz dem gelingen, den endgültigen Sieg davonzutragen. Auch der sozialistische „Populaire“ sieht sich nicht geschlagen, sondern fordert seine Anhänger auf, in den Arbeiterkreisen zu werden und die Wahlen für 1932 zu gewinnen.

Berlin, 26. Februar.

Zum Sturze des Kabinetts Chautemps, der nach den pessimistischen Voraussetzungen eigentlich nicht mehr überraschend kam, nehmen nur wenige Berliner Blätter: ausführlich Stellung. Der „Volkswacht“ kommt zu dem Schluß, daß das Scheitern der Regierung Chautemps vom Standpunkt Deutschlands aus bedauerlich sei. Die äußerste Rechte werde infolge des unglücklichen Versuches der Linken weiter an Einfluß gewinnen und ihr schließlich nicht im Interesse eines Ausgleiches mit Deutschland auszuweichen. Der „Völkischer“ stellt sich dem Sturze des Kabinetts Chautemps entschieden entgegen, um den Weg zu neuer Macht zu beschreiten. Er werde seine neue Politik rechts und links

ich vor einiger Zeit mehrere Vorlesungen gehalten habe, mit der größten Freundlichkeit empfangen wurde.“

Ergebnisse der gegenwärtigen Zusammensetzung der Kammer keine sichere Linksmehrheit zustande kommen könne.

London, 26. Februar

Ministerpräsident MacDonald hat sich am Dienstag abends unmittelbar nach Bekanntwerden der Niederlage der amerikanischen Regierung mit den Führern der amerikanischen, italienischen und japanischen Abordnung in Verhandlung gesetzt. Es wurde beschlossen, heute nachmittag eine Besprechung der Führer abzuhalten, an der auch der inzwischen nach London zurückgekehrte italienische Außenminister Grandi teilnehmen wird. In dieser Besprechung werden die sich auf Grund des Sturzes des französischen Kabinetts ergebenden verschiedenen Möglichkeiten erörtert werden:

1. ob die Vertagung der Konferenz noch kurze Zeit andauern soll, in der Hoffnung, daß inzwischen in Paris ein neues Ministerium gebildet
2. ob die Konferenzarbeiten inzwischen von Großbritannien und den Vereinigten Staaten, Japan und Italien fortgesetzt werden sollen oder
3. ob der Versuch unternommen werden sollte, ein Drei-Mächte-Abkommen zwischen den drei Hauptmächten anzustreben. Zu gleicher Zeit wird von amtlicher englischer Seite mit starkem Nachdruck unterstrichen, daß die Verhandlungen in den Vorberordneten Tendenzen, der ganzen Konferenz nunmehr einen ausgesprochen politischen Anstrich zu geben, jeder Grundlage entbehren.

## Rumänien und die Kleine Entente

Ein sensationeller Artikel des „Cuvantul“.

Bukarest, 26. Februar.

Der Direktor des „Cuvantul“, Raforescu, hat in seinem Blatt heute einen aufsehen erregenden Artikel, der sich mit der Stellung Rumäniens zur Kleinen Entente beschäftigt. Der Artikel knüpft an die Rede des tschechischen Außenministers Dr. Beneš an, der neuerdings die Solidarität mit der Kleinen Entente bekräftigt. Raforescu erklärte dazu, daß Rumänien nicht in derselben Lage sei wie die Tschechoslowakei, die entweder die internationalen Probleme lösen oder garumde gehen müsse. Für Rumänien sei es erst eine Frage, ob es ein mitteleuropäischer Staat sein wolle. Es könne auch ein europäischer Staat sein und danach seine Außen-

## Das Geheimnis um Maya

Roman von Gustav Loessel.

Copyright by Novissima-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 61.

10

(Nachdruck verboten.)

Doch immer noch hoffend, sah ich dem großen, man sagt sonst „freudigen“, Ereignis entgegen.

Die kleine Jeanne wurde geboren. Meine Freude war knabenhaft. Doch Silvain hatte dafür kein Verstehen. Sie schüttelte den Kopf. „Wie kann man nur!“ rief sie. Das sollte nun die erhoffte Veröhnung, das Wiederzueinanderfinden zu neuem, bleibenden Glück sein! Hier klafften Gegenfäden in der Lebensauffassung, die bei starken Temperamenten leicht zu dauernder Entfremdung führen. Wir hatten von diesem Temperament beide. Nur eine einzige Freude empfand Silvain an dem Kinde, die sich mehr und mehr herausbildende Ähnlichkeit mit ihr. Ihre eigenartige Schönheit, das holde Ebenmaß ihrer Glieder, fanden in Jeanne verjüngte Verkörperung. Ich konnte mich daran auch nur freuen. Doch eine Frage stieg auf und lastete. Würde es bei der äußeren Ähnlichkeit bleiben? War nicht zu fürchten, daß das heiße, ungebändigte Blut der Mutter in dem Kinde zu neuem Rinnen kam, daß das Vorleben Silvains seine Schatten auch in dieses junge Leben warf, daß ihre leichtsinnige Lebensauffassung, die kindliche Freude am Dasein in Begehrlichkeit nach Verbotenen wandelte? Unter diesem ständigen Druck wurde ich ein anderer und kein besserer Mensch. Ich lag, so zu sagen fortwährend auf der Dauer, um jede Lebens- und Gemütsänderung des Kindes in das Reich meiner trüben, ich darf sagen, schmutzigen Gedanken

einzufragen. Ich liebte meine Frau, wie sie war, doch nicht minder mein Kind, eine Knospe, die schönes Erblühen verhieß. Ist es nicht schrecklich, zu denken, daß ich wünschen mußte, es möge nicht so werden wie sie, die Mutter?

Silvain, die sehr hellhörig, scharfblickend und im Aufspüren geheimer Zusammenhänge gewichtig war, erriet meine Gedanken. Sie blickte finster auf mich. Sie wurde süß läutlich, schmolte ohne sichtbaren Grund, hüllte sich in Schweigen, wenn ich plaudern wollte, und schuf so eine Atmosphäre, die wir im gewöhnlichen Leben mit stidiger Luft bezeichnen. Sie selbst blühte schnell, noch schöner und fraulicher als zuvor, wieder auf. Das reichte meine Begehrlichkeit in einem solchen Maße, daß ich jede Herrschaft über mich verlor und ein Spielball, ein Sklave ihrer rasch wechselnden Launen wurde. Sie war des stillen Dandaufenthalts herzlich müde. Sie verlangte Leben, Man, Menschen.

Es war im Mai. Das Wort „London“ fiel. Mit ihm raste ein Wirbel ums Haus, ein Gären begann, aus dem Rausch aufstieg. Das Weltstadtleben, so lange genießt, brauste auf, warf Wellen, die bis zu uns herüberflügelten. Warum nicht London? Wir lebten in Verhältnissen, die uns jeden Luxus gestatteten.

Die Saison war eben angebrochen. Wir ließen das Kind in sicherer Obhut und suchten nach London

Mein Name war der Schlüssel zu allen Türen, meine blendend schöne Frau Sensation.

Schon beim ersten Besuch der Oper fiel mir Silvains so ganz verändertes Wesen auf. Es war ein böses Funkeln in ihren Augen, das Lebenslust und auch planende Tücke aufschillern ließ, wechselnd wie Licht und Farbe in dem Anglück bringenden Opal. Sie gab sich sehr frei und rief nicht nur selbst verliebte Blide hervor, sondern erwiderte sie auch, wie in der Zeit ihrer vollen Ungebundenheit und öffentlichen Entblößung.

Ich war entsetzt. Schamröte stieg mir ins Gesicht, Zorn in die Kehle. „Silvain!“ mahnte ich, mit einem vielsagenden Blick. In diesem einen Wort lag alles, was ich in langen Vorhaltungen hätte sagen können und mögen. Es war ein Warnruf. Es war das „Halt!“ am Eisenbahnübergang, auf dem Auto und Zug zugleich rasend heraufstürzten. Ein Uebersehen, und die Katastrophe ist da!

Silvain tat unbefangen, lachte, das alte kindliche Lachen, machte Unschuldssaugen, verstand nicht und setzte ihr Spiel fort. Niemand hier kannte sie von früher her oder erkannte sie wieder. Was war dieser englischen Welt Paris? Ein Name. London bot ihnen alle, noch viel raffinierter, raffinierter, als die Hochstiften der Seinestadt. Doch das Dunkel, das diese blendende Schönheit umgab, reizte. Fragen, Bemerkungen wurden ausgetauscht. Oberwältigt stierten. „Wer ist sie?“ „Wo kommt sie her?“ Und Silvain selbst leute durch ihr Verhalten die Spuren bloß, die in das Lasterleben hineinführten, aus dem sie gekommen war, aus dem sich sie erlöst hatte.

Ich brauche in Details nicht zu gehen.

Es gab Auftritte. Zuerst leise, durch Rückfichten gehemmt — man war ja im Hotel; dann laute, lärmende, die Silvain dazu machte. Angst vor Skandal sollte mir den Mund verstopfen. Doch eben diese Angst trieb mich zum Neugierigen. Ich ämpfte ja um meine Liebe, um meinen Namen als Künstler, um meine Wertung als Mensch. Wie konnte ich mich ägen und schweigen! Hoteltüren haben Ohren. Man horchte man hörte. Man steckte die Köpfe zusammen, lächelte „wissend“, verständnisvoll. „In wem studierst du?“ „Ja, ja, Boheme!“ Man kennt das. „Modell gewesen? Uebrigens ein verheiratetes schönes Weib. Wo mag er die wohl aufgepaßt haben.“ „Went martre? Unmöglich.“ So ging es in der Gesellschaft um. Leise, raunend, doch mit laut, schreiend in Kopf und Herz. Das zog sich so, in immer wachsender Spannung, ein Jahr lang hin.

Was sollte werden? Wie würde es enden? Meine Liebe zu Silvain wuchs mit dem Abscheu vor ihrem äuzeren Päckchen ins Dirnentum. Ich hatte gehofft, ihr Eintritt in die Gesellschaft würde alles in ihr ertöten, was aus dunkler Vergangenheit noch lodert zu ihr sprach.

Es war ein Freitag, der schmerzte meines Lebens.

Mein Lebensschiff war mit Unten angebedroht. Ich zimmerte mir ein Floß. Ich wollte retten, was noch zu retten war. Ich plante eine Weltreise mit Frau und Kind. Ich konnte von Silvain nicht lassen. Nun wollte ich sie zum zweiten Mal entführen, aus der lärmenden Stadt in die Stille der Welt, in die begrenzte Gemeinschaft eines Dampfers. Jeanne war damals bereits drei Jahre alt. In thin hin Hindernis mehr für meinen Plan. Silvain ging sehr bar gern darauf ein.

politik einrichten. Entscheide es sich für die mitteleuropäische Orientierung, dann werde es die Solidarität der Kleinen Entente befestigen, entscheide es sich aber einmal für Osteuropa, dann müsse es sich nach anderen Freunden umsehen.

### Randbemerkungen

(Von Ypsilon)

#### „Terra incognita.“

Es gibt jetzt kein Land, dessen inneres Bild die übrige Welt so zu fesseln vermöchte wie jenes der Sowjet-Union. Dort geht etwas vor, was die Menschheit aller Kontinente mit fieberhafter Spannung verfolgt: der Zusammenbruch einer alten, der qualvolle Aufbau einer neuen Welt. Ueber das sozialistische Experiment in Rußland liegen zahlreiche Berichte vor. Berichte amerikanischer Finanziers und sogar der eines Theobore Dreiser. Vertreter Englands suchten das Terrain mit ihren Lupen ab. Dann kam Egon Erwin Kisch's Report. Und Karl Anton Prinz Rohan und andere mehr. Es regnete an Vorträgen und Berichten. Man wurde müder daraus. Mehr oder weniger. Jeder formte das Antlitz der Sowjet-Union aus dem Blickwinkel seines Erlebens heraus. In einem aber stimmen alle Berichte überein: in der Meinung, daß dort die gewaltigste Umwälzung aller Zeiten vor sich geht.

Dr. Deutsch, der Redakteur der „Neuen Freien Presse“ — eines Blattes, dessen Einstellung gegenüber dem Bolschewismus klar genug vorgezeichnet ist — hat kürzlich in Prag im Rahmen eines Ura-ria-Wernds die Eindrücke seiner zwei Studienreisen durch die Sowjet-Union dargelegt. Licht- und Schattenseiten des sozialistischen Versuches werden im Vortrag eindringlich geschildert: Furchtbare Wohnungsnot in den Großstädten; erfolgreiche Bekämpfung des Analphabetismus. Von 78% in der Vorkriegszeit ist die Zahl der Analphabeten heute auf 50% herabgesunken. Der Vortragende schilderte das Problem der „Besprizorni“, der verwaisten Kinder, die der furchtbaren Erblichkeit der Hungersnot des Jahres 1921. Hart, sehr hart seien die Lebensbedingungen, unter denen die russische Bevölkerung leiden muß, den Arbeiter nicht ausgenommen. „Was der Grundherr in Rußland vermifst“, erklärte Dr. Deutsch, „ist Freiheit. Überall herrscht Disziplin, Unterordnung, beharrliches Streben auf ein Ziel vor. Grau ist das Straßenbild. Grau und hart voller Entbehrungen das ganze Leben. Doch der Kommunist lebt nicht für die Gegenwart, er lebt für die Zukunft. In der Sowjet-Union gilt — wie Dr. Deutsch ausführte — nicht das: es ist, sondern das: es wird.“

„Morgen wird es besser, in fünf Jahren nach Durchführung des Fünfjahresplanes wird es besser sein.“ mit diesen Parolen kämpft sich der russische Mensch durch die schweren Tage der Gegenwart durch. Und Dr. Deutsch warnt davor, die Kraft dieses Zukunftsglaubens zu unterschätzen. Der Fünfjahresplan stellt gewaltige Anforderungen an die Arbeiterschaft, will aber auch durch Kolchose (Kollektivhäuser) und Sowchose (Sowjetgüter) die ganze individualistische 100-Millionenmasse der Bauernschaft zu einem kollektiven Willen zusammenschweißen.

Dr. Deutsch verheißt sich die ungeheuren Schwierigkeiten nicht, mit denen die „Rettungsaktion“ zu rechnen hat, doch er meint nicht, daß sie unüberwindlich sind. „Ich glaube eher, daß es den Sowjets gelingen wird den Fünfjahresplan durchzuführen, und dann wird sich Europa der Gefahr gegenübersehen, von der Sowjet-Union nicht nur eingeholt, sondern überholt zu werden. Und dann wird vielleicht der Augenblick gekommen sein, wo die Sowjets versuchen werden, über die Grenzen ihres Landes nach Europa vorzudringen. Jedenfalls wäre es ein großer Fehler, die Lebenskraft und den Lebenswillen des neuen Rußlands zu unterschätzen.“

Das katholische Wochenblatt „Rede und Antwort“ (Zagreb) veröffentlicht in der Nummer vom 23. d. einen Artikel, der sich in erster Linie mit einer besonderen Art von Vertretern der Kleinen Leute und der Provinzialintelligenz befaßt, die wie folgt charakterisiert werden:

„In den kleinen kroatischen Städten und

## Sanchez Guerras Wahlspruch

### Monarchie oder Republik? — Was alles davon abhängt

Madrid, 26. Februar.

In einem der größten Theater Madrids wird Sanchez Guerra morgen nachmittags seine große Rede über die politische Lage in Spanien halten. Der Ansturm nach Einlasskarten in das Theater, in dem er sprechen wird, übersteigt alles bisher Dagewesene. Sanchez Guerras Haltung wird aber auch von entscheidender Bedeutung sein. Monarchisten und Republikaner bemühen sich in diesen Tagen für sich zu erklären. Er aber gab keinerlei Erklärungen ab, ob er seine bisherige antimonarchistische Einstellung geändert hat oder nicht. Sollte sich Guerra morgen nicht für die Monarchie oder Republik erklären, so wäre die Enttäuschung auf beiden Seiten gleich groß, und Guerras jetzt so großes Prestige würde stark leiden.

## Amanullah, der Wahne Springer



Amanullah, Erbkönig von Afghanistan, ist in Konstantinopel einetroffen, wo er ein Telegramm seines Nachfolgers Nadir Khan erhalten hat, durch das er nach Afghanistan zurückgerufen wird. Amanullah hat bereits zwei Flugzeuge gemietet, die jederzeit zu seiner Verfügung stehen. Eine Rückkehr des Königs auf den Thron von Afghanistan würde wahrscheinlich mit Wissen und Förderung Sowjetrußlands erfolgen, mit dem Verhandlungen über eine Anleihe aufgenommen sind.

## Verjüngung durch Impfung!

### Eine neue, ganz einfache Verjüngungsmethode

Eine neue Verjüngungsmethode, die vom Pariser Arzt Dr. Jaworski stammt, soll alle bisherigen Methoden an Einfachheit und Wirksamkeit übertreffen. Sie besteht, wie Doktor Jaworski in einem eben erschienenen Buch mitteilt, darin, daß dem zu Verjüngenden intravenöses Blut injiziert wird, das jungen Leuten entnommen wurde. Dies geschieht vollkommen schmerzlos und die Wirkung soll sich bereits nach einem Monat einstellen. Es ist keine Operation, son-

dern nur eine Impfung nötig. Dr. Jaworski habe bereits eine große Anzahl von Erfolgen aufzuweisen. Als eine der ersten Patientinnen benennt sich die belgische Schriftstellerin Colette zu Dr. Jaworski. Von seinem Buch sagt sie: Die Männer werden es in ihre wissenschaftliche Bibliothek stellen. Aber die Frauen werden es zwischen die beiden großen Bücher der Magie gleiten lassen: zwischen das Gebetbuch und das Traumbuch.

## Diktaturgerichte in Bulgarien

Sofia, 26. Februar.


In der letzten Zeit wird immer häufiger von der Möglichkeit einer Diktatur in Bulgarien gesprochen und geschrieben. Im Regierungsjournal „Demokratiski Sgovor“ veröffentlicht der Abgeordnete Parloff einen Artikel über die Verhältnisse im Sobranje und verurteilt mit scharfen Worten die Zwistigkeiten der Parteien. Er weist darauf hin, daß gerade durch solche Unklarheiten in Jugoslawien die Diktatur errichtet werden konnte, obwohl bei den Serben die demokratischen Prinzipien weit stärker ausgeprägt seien als bei den Bulgaren. Aber gerade die unlöslichen Konflikte im Parlament hätten die psychologischen Voraussetzungen zur Errichtung der Diktatur geschaffen.

## Der fliegende Holländer im Auto

Es spukt auf der Landstraße zwischen Mancheston und Cheffield, das behaupten wenigstens die Leute, die auf der Landstraße zwischen den beiden Städten zu verkehren pfle-

gen. Die Erscheinungen aus der Geisterwelt haben allerdings einen ganz modernen Einschlag — es handelt sich nämlich um ein Auto, das genau wie das Schiff des „fliegenden Holländers“, in Nacht u. Nebel in einem neppensüchtigen roten Schein braven Autofahrern das Gruseln lehrt. Niemand von denen, die das Auto gesehen haben, können es beschreiben. Es ist wie ein Auto in einer Wolke, die allerdings nach Gas und Benzin riecht. Sonderbarerweise hat der fliegende Holländer, der in dem geheimnisvollen Auto am Steuer sitzt, die schlechte Eigenschaft, Leute zu überfahren. Die Polizei hatte sich mit den Toten dieses rätselhaften Autofahrers vor kurzem zu beschäftigen. Ein gewisser Charles Ridgway befand sich, zusammen mit seinem Vetter, Albert Collinson, auf einem Motorrad unterwegs nach Haus. In der Nähe von Hyde wurde das Motorrad in der Nacht zum 13. Dezember — ausgerechnet zum 13. — von einem Auto angefahren. Ridgway war auf der Stelle tot, Collinson schwer verletzt. Er wurde in ein Hospital gebracht, konnte aber nichts Näheres über den Zusammenstoß berichten. Andere Motorradfahrer erzählten von einem großen Auto, das sie in der verhängnisvollen Nacht auf der Landstraße gesehen haben. Es gilt als böses Zeichen, dieses Auto zu sehen. Sein Erscheinen entspricht also dem Erscheinen des „fliegenden Holländers“ auf hoher See! Das Sonderbare dabei ist, daß vor 8 Jahren in derselben Gegend dieselben Geschichten von einem Geisterauto, das man jede Nacht sah und hörte, erzählt wurden. Der Spuk hatte acht Monate gedauert und war dann verschwunden, um jetzt wieder aufzutreten. Die Polizei beschäftigt sich mit der geheimnisvollen Angelegenheit, ist jedoch auf keine bestimmte Spur gekommen. Die Tatsache, daß zahlreiche Leute von einem unbekannten Auto überfahren wurden, bleibt allerdings bestehen.

Es handle sich angeblich um dieselben Leute, die dem Bauern wirtschaftlich die Haut über den Kopf ziehen und die für die Not der Kleinen Leute nicht das geringste Empfinden aufbringen.




**BAYER**

### Rheumatische Schmerzen

machen auch Ihnen oft das Leben zur unerträglichen Qual. Da helfen

### Aspirin-Tabletten

Sie wirken stets schmerzstillend, so daß Ihnen das Dasein wieder freundlich und lebenswert erscheint. Verlangen Sie nur die Originalpackung „Bayer“ mit der blau-weißen roten Garantie-marke!



## Aus Bluj Sitzung des Gemeinderates

In der letzten Sitzung des städtischen Gemeinderates, die am 20. d. M. stattfand, erstattete der Bürgermeister Herr Brunn nach Eröffnung der Sitzung und Erledigung des Einlaufes einen ausführlichen Bericht über den Stand der Kasernfrage.

Der Bürgermeister brachte eine Zuschrift des Heeresministeriums zur Verlesung, laut welcher die Stadtgemeinde die König-Peter-Kaserne an die Heeresverwaltung abzutreten hat, jedoch den Offizierspavillon samt der dazugehörigen Parzelle behält und über dies die alte Kaserne und 165.000 Dinar als Entschädigung erhält. Gegen die Durchführung dieses Bescheides legte das Kommando der Draubivision in Puchjana Verwahrung ein mit der Begründung, daß die Entscheidung nicht im Sinne seines Antrages und der seinerzeitigen Vereinbarung gefällt worden sei. Im Einvernehmen mit dem Verwaltungsausschuß lud daraufhin der Bürgermeister den Referenten des Divisionskommandos nach Bluj in der Hoffnung, ein Einvernehmen in dem Sinne zu erzielen, daß das Divisionskommando die Durchführung der mitgeteilten Entscheidung nicht behindern werde.

Die Unterredung mit dem Referenten blieb aber leider erfolglos. Der Vertreter des Draubivisionskommandos beharrte auf seinem Standpunkt, daß das Heeres- und Marineministerium augenscheinlich irrtümlicher Weise der Gemeinde auch den Offizierspavillon samt der Parzelle überlassen hätte. Einvernehmlich mit dem Verwaltungsausschuß intervenierte daraufhin der Bürgermeister mit dem Magistratsdirektor am 7. d. persönlich in Beograd und erhielt die Zusicherung, daß die bereits getroffene Entscheidung keineswegs widerrufen wird. Der Chef der technischen Abteilung gab eine Aufklärung, wonach die Entscheidung auf Grund der letzten Schätzung der Objekte erlassen sei. Auch wenn vielleicht ein Fehler zugunsten der Gemeinde unterlaufen wäre, werde derselbe nicht richtiggestellt werden, da es sich in diesem Falle nicht um private, sondern um Interessen des Staates und der Gemeinde, also um gemeinsame Interessen handle. Es habe keinen Sinn, daß der Staat von der Stadtgemeinde eine solche Lösung der Frage zu erzwingen versuche, die der Gemeinde einen großen Schaden verursachen würde. Gleichzeitig überreichte der Bürgermeister dem Abteilungschef eine Denkschrift der Stadtgemeinde, worin zwar dargelegt wird, daß die Gemeinde auch einem Umtausch ohne den Offizierspavillon zugestimmt habe, allein nur infolge des Druckes des Draubivisionskommandos, das auf dem Standpunkte gestanden sei, daß es widrigenfalls den Umtausch nicht befürworten könne und daß derselbe auch nicht genehmigt würde. In dieser Eingabe wird dargelegt, daß die Stadtgemeinde auf der Durchführung der vom Heeresministe-

# Lokale Chronik

Maribor, den 27. Februar.

einem gefällten Entscheidung beharre und sich in irgendwelche Verhandlungen, insbesondere hinsichtlich der Ueberlassung des Disziplinärpavillons, nicht einlassen könne.

Bürgermeister Brenčič teilte sodann mit, daß er als Vertreter der Stadtgemeinde Ptuj an der feierlichen Eröffnung der Bahnstrecke von Rogatec-Krapina teilgenommen habe. Er berichtete ferner, daß hinsichtlich der Beschwerde gegen die Ueberlastung der Gemeinde durch Ausgaben für die Bezirksvertretung der Jugoslawische Städteverband in Zagreb eine diesbezügliche Eingabe an das Innenministerium gerichtet hat. (Schluß folgt.)

## Sport-Klub Ptuj Masken-Redoute Wahl der „Miš Ptuj“ 3. III. 1930

Der rührige Veteranenverein veranstaltet Samstag, den 1. März in sämtlichen Räumen des Gasthofes Strashill in Breg seine dritte Maskenunterhaltung. Da abermals ein großer Andrang zu erwarten ist, empfiehlt es sich, sich die Plätze rechtzeitig zu sichern.

Maskenfest des S. R. Ptuj. Wie bereits der Briefkasten der „Ptuj“ kommenden Samstag in sämtlichen Räumen des Vereinshauses eine große Maskenredoute. Die Saalräume werden effektiv beleuchtet sein. Den Gästen wird auch ein Photoatelier zur Verfügung stehen. Die im ersten Stockwerk verführerische Bar wird eine große Ueberraschung bieten; dortselbst wird eine Jazzmusik aus Zagreb konzertieren. Sollte jemand aus Versehen keine Einladungs erhalten haben, möge er dies der Klubleitung unverzüglich bekanntgeben.

Kino. Samstag und Sonntag läuft der herrliche Abenteuerfilm „Legionär“ über die Weinwand.

## Aus Cella

Kreisinspektor Dr. Schaubach inspizierte am 26. d. M. die hiesige Bezirkshauptmannschaft, am 26. d. M. aber das Stadtamt und die Polizeibehörde.

Bolschuniverstät. Für den Monat März sind im Rahmen der hiesigen Bolschuniverstät folgende Vorträge anberaumt: am 3. März entfällt der Vortrag; am Montag, den 10. März hält Herr Dr. August Reisinger aus Maribor anlässlich des 80. Geburtstages des Präsidenten Masaryk einen Vortrag über Masaryk (im Zeichenaal der Träger Union); am Dienstag, den 17. März hält Herr Dr. Doorniković aus Zagreb „Ueber die verschiedenen Qualitäten der Jugoslawen“ vor; am Montag, den 24. März veranstaltet die „Nadransta Straza“ in Cella im Rahmen der Bolschuniverstät einen Vortrag über die Wichtigkeit der Kriegsflotte. (Mit Lichtbildern.) Vortragender Lehrer Viktor Pirnat aus Rodomejst; am Montag, den 31. März findet ein Lichtbildvortrag des Herrn Prof. Franz Bas aus Maribor über „Das heimische Bauernhaus mit besonderem Bezug auf das Bauernhaus im übrigen Jugoslawien“ statt. Die beiden letzten Vorträge werden in der Handlungsschule abgehalten. Beginn jeden Montag um 20 Uhr.

## Kino

Burg-Kino. Nur noch heute, Donnerstag, gelangt das herrliche Filmchauspiel „Die Treuen von Navarra“ mit Jack T. H. v. Orlan und Diana Karene in den Hauptrollen zur Vorführung. Freitag zeigt der neueste Großfilm Douglas Fairbanks „Die drei Musketiere“ ein. Ein völlig neuer Film mit Douglas Fairbanks als Hauptdarsteller, dessen raffiniertes Spiel dem Tempo verleih. Nicht mit Unrecht wird Fairbanks der Mann ohne Knochen oder der Mann aus Gummi gerade mit Rücksicht auf sein fabelhaftes Spiel in diesem Film genannt. Die Aufführungen dieses ausgezeichneten Filmwerkes bedeuteten daher auch überall eine wahre Sensation. — In Vorbereitung: „Der Monte Christo“ nach dem berühmten Roman von Alexander Dumas mit Lil Dagover und

## Erster Vortragsabend Hermann Hennings

Trotz des Tiefganges der allgemeinen Interessiertheit an Kulturfragen hatte sich gestern abends im evangelischen Pfarrhospitale eine immerhin ansehnliche Gemeinde Erläuterungsvortrag des Berliner Graphikers Hermann Hennings über den ersten Teil von Goethes „Faust“ anzuhören. In einem über anderthalbstündigen, aber aus tiefsinnigen, in die philosophischen Grundfragen um Goethes „Faust“ eingehenden Vortrag vermochte Hennings, von jeglicher rhetorischer Effekthascherei absehend, die gespannte Zuhörerschaft in Geist und Sinn der ewig schönen Dichtung einzuführen. Der Vortragende erntete für seine gehaltvollen Ausführungen den Dank der Zuhörergemeinde. — Morgen, Freitag, den 28. d. um 20 Uhr wird Hennings ebendortselbst den zweiten Teil der „Faust“-Dichtung behandeln. In diesem Zusammenhang sei auf die morgen abgeschlossene Ausstellung der graphischen Werke Hennings hingewiesen, die von 9 bis 12 und von 13 bis 18 Uhr geöffnet ist.

## Zum zweiten Male verlag

Maribor, 26. Febr. Bereits in der letzten Schwurgerichtsverhandlung, im vergangenen Dezember, hatte sich der im Jahre 1911 geborene Besitzersohn Martin Horvat aus Gornja Bistava wegen Vatermordes zu verantworten. Sein Mitangeklagter ist der 43jährige Zimmermann Johann Fideršič, der wegen Anstiftung und Beihilfe beim Mord ebenfalls vor den Schranken des Gerichtes stand. Die Dezemberverhandlung wurde verlag, um den minderjährigen Horvat auf seinen Geisteszustand zu untersuchen.

In der heutigen Verhandlung vor dem Fünfer-Senat führte Landesgerichtsrat Dr. Semljak den Vorsitz. Beisitzer waren Oberlandesgerichtsrat Gusej, die Landesgerichtsräte Dr. Senčur, Dr. Lešnik sowie Bezirksrichter Kofler. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Borjan. Als Verteidiger Horvats fungierte Rechtsanwalt Dr. Rupnik und Fideršičs Rechtsanwalt war Dr. Snuderl.

Die Vorgeschichte unserer Leser noch in Erinnerung sein. Der Besitzer Anton Horvat war dem Trunke ergeben, weshalb Streitigkeiten an der Tagesordnung waren. Darunter hatte der junge Martin Horvat viel zu leiden. Mit der Zeit begann er den Vater zu hassen. Laut Anklageschrift überredete der Nachbar Fideršič, der auf den alten Horvat ebenfalls nicht gut zu sprechen war, den Jungen dazu, den Vater zu beseitigen. Den Jungen wurde dabei verschiedene Schwaren und Gerät im Werte von etwa 950 Dinar und gab sie Fideršič, wofür er Geld oder meist Brot erhielt.

Auf Anstiften Fideršičs erschlug nun Horvat am 3. September v. J. in der Scheune seinen betrunkenen Vater mit einer Art, wobei Fideršič in der Nähe Posten stand, bereit, beizuspringen, wenn der Junge die schreckliche Tat nicht selbst verrichten könnte. Nach der Tat wurden Leiter und Posten mit dem Blut des Opfers angefeuchtet und die Leiche in das nahe Maisfeld geschleppt, um den Anschein zu erwecken, als ob der Besitzer in seiner Trunkenheit abgestürzt wäre und sich dabei den Tod zugezogen hätte.

Jad Chataleine in den Hauptrollen.

Union-Kino. Heute noch geht das Gesellschaftsdrama „Kampf und Sieg“ über die Weinwand. — Morgen, Freitag, den 28. Februar zeigt der Sensationsfilm „Grenzenlose Liebe“ ein, ein Großfilm in 9 Aufzügen von unvergänglicher Schönheit und mit märchenhaften alpinen Aufnahmen. Regie: Ernst Lubitsch. Darsteller: Camilla Horn, John Barrymore u. Michael Balfour. Das P. L. Publikum wird erjucht, dem Vorkommnis vor den Vorstellungen durch vorzeitige Besorgung der Karten vorzubeugen.

Die Sache kam aber ans Licht und beide, Horvat wie Fideršič, wurden verhaftet. Horvat legte ein volles Geständnis ab und beichtete beim Vatermord, während dieser jegliche Schuld in Abrede stellt.

Fideršič war schon früher ein kränklicher Mann. In der Untersuchungshaft geht es mit seiner Geistesverfassung rasch bergab. Heute mußte er von zwei Häftlingen auf einen Stuhl in den Saal gebracht werden, dem er sich vor den Gerichtsschranken nicht verließ. wozu er bei der letzten Verhandlung, wenn auch stark geschwächt, den Saal selbst betreten konnte. Da er nämlich konfuse Antworten gab und den Eindruck eines geistig völlig herabgekommenen Menschen erweckte, wurde auf Antrag des Staatsanwaltes die Verhandlung zum zweiten Male vertagt. Die Verhandlung auf den Freitag, den 28. d. ist überhört. Obwohl kein Verteidiger für die Fortsetzung der Verhandlung plädierte.

## Freitag, den 28.: Premiere Grenzenlose Liebe

Ein Oskill in 9 Akten von unvergleichlicher Schönheit. Verorget die Karten im Vorverkauf.

Kino Union Tel. 23-29

Goldene Hochzeit. Die erheut feiert der Herr Franz Cerne in Ravanne mit seiner Gattin Anna das 75te Fest der goldenen Hochzeit. Herr Cerne ist 75 und seine Frau 66 Jahre alt. Beide sind noch körperlich und geistig vollkommen gesund. Herr Cerne war seinerzeit auch Ortsvorsteher von Ravanne und hat sich um die Gemeinde und deren Einwohner große Verdienste erworben. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Bolschuniverstät. Montag, den 3. März große Pfadfinder-Veranstaltung: Namiborec bei London, Welt-Pfadfinder-Kongress, zahlreiche Lichtbilder. — Samstag, den 8. März um 20 Uhr gibt die „Ljajnaer Glasbena Matka“ ein Konzert mit ihrem Pariser Programm. Da die Veranstaltung mit sehr großen Ausgaben (80 Sänger) verbunden ist, wird das Konzert nur dann stattfinden, falls mit dem Kartenvorverkauf die materielle Deckung der Ausgaben gesichert erscheint. Darum wird jedermann, dem daran gelegen ist, daß die „Ljajnaer Glasbena Matka“, die in den letzten Jahren in der Tschechoslowakei, Polen und Frankreich glänzende Erfolge erzielt hat, sich die Karten bereits im Vorverkauf zu besorgen. Mit dem Kartenvorverkauf Montag, den 3. d. bei Hofe und Brisanil begonnen.

Achtung vor Handelsreisenden! In der letzten Zeit tauchten in Maribor verschiedene Personen auf, die sich als Vertreter der Firma Samson & Co. oder Kurtz & Dietl aus München ausgaben und für diverse Aufträge auch Kontokonten entgegennahmen. Die diesbezüglichen Erhebungen unserer Polizei ergaben, daß die genannten Firmen überhaupt nicht bestehen, und daß somit zweifellos ein Schwindel vorliegt. Die Polizei macht daher die Bewohnerschaft aufmerksam, sich vor solchen Elementen in Acht zu nehmen.

Die Krankenkasse der selbständigen Kaufleute in Maribor hielt Dienstag abends ihre diesjährige Vollversammlung ab. Der Obmann Herr Wexl sowie die übrigen Vereinsfunktionäre legten die Rechenschaftsberichte ab, denen entnommen werden kann, daß die Kasse im vergangenen Jahr um 15 auf 217 Mitglieder angewachsen ist. Die Einnahmen betragen 77.888.56 und die Ausgaben 82.348.79 Dinar; die Differenz wurde durch den vorjährigen Vortrag ausgeglichen. Der Reservefonds ist von 38.105.82 auf 52.974 Dinar angewachsen, so daß sich das Reinvermögen der Krankenkasse auf 92.296 Dinar 23 Para stellt. Die Kasse hat die Krise bereits überwunden und macht ansehnliche Fortschritte. Im laufenden Jahre dürften alle Mitglieder des Mariborer Handelsgremiums, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, der Krankenkasse beitreten. Die Idee, für die Kassenmitglieder bei irgendeiner Ver-

sicherungsanstalt eine Unfallversicherung abzuschließen, wurde vorläufig aufgeschoben. Bei den Neuwahlen wurde der bisherige Ausschuß wiedergewählt.

Die Theaterbesucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß das heutige Gastspiel des Jrl. Marica Lubelj in der Stolschen Operette „Lang, lang ist's her“ für das Abonnement A und nicht B, wie irrümlicherweise mitgeteilt, gilt. Für dieses Gastspiel bekundet sich beim Theaterpublikum großes Interesse.

## Samstag, 1. März: Blaue Redoute VELIKA KAVARNA

Appell an die Öffentlichkeit. Die Antituberkulösen in Maribor wenden sich auch heuer an sämtliche Bevölkerungskreise mit der Bitte, ihre humanitären Bestrebungen durch Beitritt zum Verein nach Kräften zu unterstützen. Mit Rücksicht darauf, daß der Mitgliedsbeitrag kaum 10 Din jährlich beträgt, soll es niemanden geben, der nicht auch ein Scherlein zur Unterstützung dieser eminent wichtigen, menschenfreundlichen Institution beitragen würde. Da es wohl nicht betont zu werden braucht, daß die Antituberkulösen vor stets neuen und immer größeren Aufgaben steht, werden auch Ueberzahlungen des Mitgliedsbeitrages dankend angenommen. Mit der Einhebung der Mitgliedsbeiträge wurde bereits dieser Tage begonnen, und man darf daher hoffen, daß der Antikontaminationsverlockung verlassene Türen finden werde.

Karl May — rebis'vus? So wird jeder glauben, der das Rapidfest am Faschingdienstag in den Unionssälen besicht. Ob Schatterhand, Winnetou, moderne prächtige Indianerweibchen, wie Karl May bereinst genial gemalt hat, treten im Filme Rapid auf, Cowboys, Gauchos werden in Scharen vorhanden sein, auch die letzten Reste von Boliviantindianern aus unserer Stadt geben sich bei diesem Feste mit ihren amerikanischen Brüdern ein Stelldich ein. Noch ist die Erinnerung an Barnum und Beley und Buffalo Bill in unserer Stadt nicht ganz erloschen und wer den letzten Rest amerikanischer Unternehmungen vor sich sehen will, der behaupte am Faschingdienstag die Amerikaner, denn die Erinnerung von Amerikanern und „Steiner“ wird ein Filmbild ergeben, um das die größten Filmunternehmungen der Welt bestimmt bestimt bestimt werden.

Auf in den Weltraum! Die gigantischen Vorarbeiten zur Fertigstellung der riesigen Mondlandschaft sind nach mühevoller Arbeit bereits soweit gebiechen, daß der glatten Verbindung der Weltraumrakete nun nichts mehr im Wege steht. Daher werden nunmehr die Fahrt auf den Mond mitzumachen. Der Start wurde für Samstag um 20 Uhr im „Union“-Saal festgesetzt. Für einen angenehmen Verlauf der langen Reise sind bereits diverse Vorkehrungen getroffen, die gewiß jedermann zufriedenstellen werden.

Die Arbeitsbörse in Maribor benötigt dringend einen Elektromonteur, einen Fotografen, einen Ruderbäder, zwei Schmiede, einen ledigen Arbeiter, einen Steinmetz, einen Wagner, einen Betonleger und Kunststeingerzeuger sowie einen Zementmischer (qualifizierte Kräfte), ferner zwei Friseurinnen, drei Dienstmädchen, zwei Köchinnen, eine Stellnerin und eine Krankenschwesterin.

Von plögl'chem Unwohlsein wurde gestört: nachmittags die 40jährige Weberin Anna K. während der Arbeit befallen. Die Bedauernswerte mußte von der Rettungsabteilung ins Allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen Tages insgesamt drei Personen, u. z. Barbara M. wegen Diebstahls, Jhibor K. wegen Nichterhalten des Gewerbescheines und Demeter B. wegen Ueberschreitung der Staatsgrenze.

Auf dem Abschubwege wurden heute von der österreichischen Grenzbehörde der hiesigen Polizei sechs Personen übermittelt, die nach einer eindringlichen Untersuchung

in die zuständigen Ortsgemeinden weiter abgeschoben wurden.

**m. Lebensmüde.** In der vergangenen Nacht verzeigte sich der 28-jährige Besitzer Anton D a m i j c h in der Umgebung von Sv. Marjeta mit einem Küchenmesser schwere Wunden am Unterleib. Die herbeigerufene Rettungsabteilung überführte ihn zwar rasch ins Krankenhaus nach Maribor, doch verstarb der Besitzer bald darauf infolge Verblutung. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

**m. Wieder ein Opfer verführerischer Gastwirth.** Der Besitzersohn Johann G. aus Lajstersperk weilte gestern in der Stadt, um auf Rechnung seiner Mutter bei einem hiesigen Geldinstitut einen größeren Geldbetrag zu beheben. Auf der Straße machte der naive Burtsche indessen die Bekanntschaft der 23-jährigen beschäftigungslosen Barbara M a r t e s und suchte mit ihr mehrere Gasthäuser auf. Schließlich fanden sich beide in einem Fremdenzimmer in der Betrijnska ulica ein. M. Burtsche einige Stunden nachher die Rechnung begleichen wollte, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß ihm über 3000 Dinar abhanden gekommen waren. Die Täterin konnte noch im Laufe der Nacht aufgeleitet und festgenommen werden. Sie ist aber indessen eine noble Dame geworden, denn ein neuer Pelzmantel ziert ihre verführerische Gestalt.

**m. Die Polizeichronik** des gestrigen Tages weist insgesamt 10 Anzeigen auf, davon je eine wegen Unfalls und leichter Körperverletzung sowie vier wegen Ueberschreitung der Straßenverkehrsvorschriften. Außerdem wurden je zwei Fund- und Verlustanzeigen eingebracht.

**m. Wetterbericht** vom 27. Feber 8 Uhr: Luftdruck 740, Feuchtigkeitmesser -2, Barometerstand 749, Temperatur -0.5, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

**m. Spende.** Anlässlich der raschen Hilfeleistung spendete Frau Antonie K i a l i k o v i c a der Rettungsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor den Betrag von 100 Dinar. Herzlichen Dank!

**\* Soeben erschienen** Bradač. Slowenisch-deutsches Wörterbuch. Preis Din. 100. — Buchhandlung W. S e i n z. 3943

**\* Der Hüftenwärt in der „Mariborska loža“** ladet alle Bachernfreunde am Faschingsonntag zu einem gemütlichen A l p e n t a n z mit Begleitung echter Bacheremusik ein. Für gutes Getränk und vorzügliche Küche ist reichlich gesorgt. 3909

**\* Achtung!** Samstag, den 1. März findet in sämtlichen Räumen des Gasthauses Anderle („Zur Linde“) in Radvanje ein Maskenball der Freiw. Feuerwehr Radvanje statt. Die Musik besorgt die Bergleskapelle. Außerdem werden die 3 schönsten Masken mit Preisen bedacht. Autoüberfahrt bis 24 (12) Uhr nachts vom Hauptplatz. Anfang 19 (7) Uhr. Eintritt frei. Das Kommando. 59

**\* Neue Telefonnummer 2720 Zahnarzt Dr. Dernjaj.** 3941

**\* Theateraufführung in Studenci.** Für den Tätigkeitsbeginn der dramatischen Sektion der „Spoboda“ in Studenci wurden im eigenen Saale die lustigen Zweiakter „Drei Brautbräutigam“ (Regie Herr Makar) und „Die Tante aus Amerika“ (Regie Herr Janča) zur Aufführung gebracht. Da bei dieser Aufführung der Saal ausverkauft war, wird die Vorstellung auf allgemeinen Wunsch am Sonntag, den 2. März um 19 Uhr unter Mitwirkung der Musikkapelle d. Eisenbahner (Schönherr) wiederholt. 60

**\* Hotel Halbwild.** Samstag, 1. März: „Sträußchen-Ball“ (Hausball). 2 Musikkapellen. 3933

**\* „Planinka“.** Samstag, den 1. März Klubabend bei Halbwild. Vollständiges Erscheinen um 20 Uhr erwünscht. 61

**\* Dankagung.** Am 3. d. feierten wir im Kreise unserer Kinder, Verwandten und Freunde unsere goldene Hochzeit. Für alle zahlreichen Beweise der Liebe, Freundschaft und Gewogenheit, die uns bei dieser Gelegenheit entgegengebracht wurden, wie auch für die zahlreichen schönen Angebinde sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus, insbesondere unserem Sohne und den Töchtern, Schwiegereltern und der Schwiegermutter sowie den lieben Enkeln und Enkelinnen. Wir danken allen, die sich unser au eine

# Wirtschaftliche Rundschau

## Förderung des Straßenverkehrs

### Die Notwendigkeit des Baues neuer Verkehrsstraßen und Autolinien

Ein Statistiker hat vor einigen Tagen gezeigt, daß Jugoslawien, der Anzahl der vorhandenen Automobile nach an vorletzter Stelle steht. An letzter Stelle steht Bulgarien. Albanien hat mehr Autos als Jugoslawien. Athen soll, dieser Statistik nach um 50 Prozent mehr Autos haben, als Jugoslawien.

Diese Tatsache ist keineswegs dadurch verursacht, weil das Interesse oder die Kaufkraft des jugoslawischen Publikums geringer wäre. Die Konjunktur hat hier wie über all Menschen geschaffen, die sich Automobile leisten können und wir haben genügend Unternehmer und Kaufleute, die die wirtschaftlichen Vorteile der Automobilisierung ihres Lieferbetriebes und des Kundenbesuches schon längst erkannt haben, umso mehr, da die Eisenbahnwege im Inlande nie ausgereicht haben, einen modernen, oder auch nur halbwegs wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb zu unterstützen.

Den modernen Geschäftsabwicklungen genügen die Eisenbahnwege aber in keinem Staate und überall sind ganz ernsthafte Bestrebungen im Zuge, die eine größtmögliche Emanzipation von der Eisenbahn bezwecken, deren Wege und Relation nur dann zur Ausnützung gelangen können, wenn sie sich gerade in den Geschäftsplan einfügen. Aus diesem Grunde sind fast überall staatliche oder private Autolinien geschaffen worden, deren Ausbau erst die rationelle Durcharbeitung des betreffenden Landes ermöglicht.

Der jugoslawische Eisenbahnpark genügt den Anforderungen unserer Wirtschaft schon längst nicht mehr, wenn auch anerkennend hervorgehoben werden muß, daß die Regierung alle Schritte unternimmt, um die Verkehrsverhältnisse zu verbessern. Die Eisenbahn ist aber heute schon ein überlebtes Verkehrsmittel, da sie an vorgeschriebene Wege gebunden ist und ihr Ausbau durch geographische Hindernisse bis zur Unrentabilität verteuert wird.

Wir brauchen also Straßen. Das wir sie nicht in ausreichendem Maße haben, daß ist der einzige Grund dafür, daß die Zahl unserer Automobile hinter der Zahl der albanischen Autos steht. Ganz außer Zweifel ist es, daß mit dem Neubau guter Straßen der allgemeine Wirtschaftsverkehr gehoben werden kann. Aber auch die Touristik verlangt solche Straßen und nicht zuletzt die strategische Einsicht.

Der Straßenbau ist billiger, als der Eisenbahnbau, der, außer den großen Spesen für den Unterbau, für komplizierte Unterführungen und Erhaltung auch noch die Erhaltung eines stets betriebsbereiten Waggons und Maschinenmaterials erfordert. Straßen

wollen nur hergestellt und kontrolliert werden. Wenn auch die Kosten des Straßenbaues überaus große sind, so sind sie ihrer Rentabilität nach und der Vielsichtigkeit ihrer Verwendungsmöglichkeit weitaus geringer, als beim Bahnbau.

Beigert sich die Regierung heute noch, auf das Verlangen der Wirtschaft, die Durchführung großzügiger Straßenbauten vorzunehmen, so geschieht dies in erster Linie aus dem Grunde, weil sie zuerst die Amortisation der Eisenbahnen durchzuführen will und nicht die Absicht hat, eine Konkurrenz der Autobetriebe zum Schaden ihres Bahnverkehrs zu fördern. Diese Politik ist aber vollkommen falsch und den eigenen Interessen schädlich. Es ist ganz sicher, daß der Eisenbahnverkehr überall dort, wo gute Straßen bestehen, große Einbußen erleidet, a r dem Verluste wäre ja leicht auf die Weise entgegen zu arbeiten, indem der Staat dann einfach selbst gute Autolinien einführt und die Konkurrenz für sich entscheidet.

Jedenfalls ist der heutige Zustand für uns beschämend und erfordert dringende Abhilfe. Unsere Straßen sind heute teilweise in erbärmungswürdigem Zustande und entsprechen keineswegs dem Zwecke, da sie kaum ausreichen, den Lokalverkehr abzuwickeln. Autotouren über weite Strecken hinaus sind nur auf wenigen Straßen durchführbar und führen überall über Wege, die auf kurze Kilometerstrecken den Wagen viel mehr strapazieren, als Hochentouren in anderen Staaten mit vernünftiger Straßenpolitik.

**× Zolleinnahmen aus der zweiten Delade Februar.** Die reinen Zolleinnahmen betragen in der zweiten Delade Februar bei den Hauptklassen der einzelnen Zollämter: Zagreb 13.302.167, Beograd 8.302.798, Novi Sad 5.449.797, Lubljana 9.979.490, Dubrovnik 3.453.632, Sloboje 1.384.159, und Split 1.164.276 Dinar. In der Zeit vom 1. Jänner bis zum 20. Feber waren die Einnahmen 1.865.308.118 Dinar. Im Budget war für die gleiche Zeit der Betrag von 1.314.053.337 Dinar vorgesehen.

**× Fremde Arbeiter in Frankreich.** In der Zeit vom 11. November bis 7. Dezember 1929 sind in Frankreich 1010 Industri- und 1808 Landarbeiter einwandert. Unter den Industriearbeitern sind rund 2000 Italiener, 683 J u g o s l a w e n, 492 Tschechoslowaken, unter den Landarbeitern 739 Italiener, 489 Polen. Dieser Einwanderung steht eine Auswanderung von 278 Personen gegenüber. Unter den jugoslawischen Einwanderern stehen die Arbeiter aus dem Draubau an erster Stelle.

**× „Kobina“.** Die Nummer 2 des 2. Jahrganges für den Monat Feber dieses einzigen jugoslawischen Fachblattes für die Eisen- und Metallindustrie sowie für Handel und Gewerbe ist erschienen. Die „Kobina“ bringt Fach- und Wirtschaftsaufsätze und allseitig sorgfältig behandelte Rubriken mit interessantem Inhalt. Das Blatt ist wichtig für jeden Vertreter der einschlägigen Branche. Jahresabonnement 120 Dinar. Zu bestellen bei der Verwaltung der „Kobina“, Zagreb, Prilaz 65.

**× Hopfenmarkt in der Wojwodina.** Wie am Ende des Vorjahres liegt der Markt auch bei Beginn 1930 unter vollkommener Stagnation. Im Jahre 1929 wurden insgesamt nur ca. 300 q von der festen Ware zum Preise von 150-200 Din. verkauft. Die erreichten Preise genügen nicht einmal zur Deckung der Vorräte. Man betrachtet die Sache so, daß die Hopfenbauern in der Wojwodina und in Syrmien ruiniert sind, da sie aus dem Jahre 1927 noch 12.000 aus dem Jahre 1928 10.000 und aus dem Vorjahre noch 8000 q Hopfen unverkauft u. ohne Verkaufsmöglichkeit lagern haben. Die Krise ist selbst dann nicht zu beheben, wenn in diesem Jahre die Märkte Herproduktion einsetzt. Die Hopfenböden sind daher auch zum größten Teile schon r o t a r a b e n und für andere Frucht bestimmt. Man schätzt den diesjährigen Anbau im Maximum auf 6000 Kataktraktar, was einer Verminderung der Anbaufläche seit 1929 um 40% gleich-

kommt. Bisher sind über 400 Digtationen bei Hopfenbauern ausgehrieben, die infolge der Verkaufskatastrophe überschuldet sind.

## Sport

### Quer über den Bachern

Angesichts der ausgezeichneten Schneeverhältnisse führt kommenden Sonntag der hiesige Wintersport-Unterverband seinen zweiten gemeinsamen Ausflug durch. Die Fahrt wird diesmal quer über den Bachern vom „Mopni vrh“ nach Mislinje führen, womit sie die herrlichsten Gänge und Matten unseres Bachern streifen wird. Die Route, die über „Rogla“, „Bitanjska planina“, „Balovica“ und „Turn“ bis hinab auf den „Lokti vrh“ ihre Bahn nimmt, stellt zweifellos die banbarste Skitour im Schneegebiet unseres Bachern dar. Außerdem bedeutet schon die Abfahrt nach Mislinje für jedermann einen skisportlichen Höchstgenuss. Die Teilnehmer haben sich Samstag abends in der Schupphütte am „Mopni vrh“ einzufinden, woselbst für Unterkunft und Verpflegung bestens vorgesorgt ist. Sonntag um 17 Uhr findet in Mislinje in der Restauration Tršić eine gefellige Zusammenkunft aller Schneeskisportler statt.

**× Strenge Maßnahmen des M. O. gegen Lärmstörer.** Der M. O. will heuer den ewigen Kravallgeiern auf den Sportplätzen durch energische Maßnahmen Einhalt gebieten. Gegen jedermann, der sich in unqualifizierter Weise gegenüber den Spielern oder dem Schiedsrichter äußert, wird nämlich mit empfindlichen Polizeistrafen einschritten werden. Selbstverständlich sind Aufmunterungen im gemäßigten Tempo gestattet.

**× Tennisspieler und Weltumsegler.** Der bekannte französische Weltumsegler und Tennisspieler G e r b a u l t wird eine neuerliche abenteuerliche Fahrt in einem kleinen Boot unternehmen. Verbaut beabsichtigt eine der Keinen Inseln im Stillen Ozean zu besuchen und sich dort dem Anbau von Copra zu widmen. In der Zwischenzeit wird er Tennis spielen.

**× Das stehende Opfer Carners.** Der italienische Riese Carnera konnte wieder einen sensationellen K.o.-Sieg erringen. Diesmal war Farmer L o b g e sein Opfer, welcher nach 2 Minuten 22 Sekunden zu Boden ging.

## Radio

Freitag, 28. Feber.

L j u b l j a n a, 12.30 Uhr: Schallplattenmusik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Esperanto. — 19: Stunde der Hausfrau. — 19.30: Italienisch. — 20: Konzert. — 21: Zitherkonzert. — B e o g r a d, 17.05: Jazz. — 19.30: Deutsch. — 20: Perkussion-Abend. — 21.20: Konzert. — 22.20: Schallplattenkonzert. — W i e n, 17.05: Violon-cellokonzert. — 19.30: Italienisch. — 20: H. Reinhardts Operette „Die süßen Grisetten“. — 21: Violinverträge. — 21.45: Volkstümliches Abendkonzert. — B r e s l a u, 16.30: Unterhaltungskonzert. — 20.30: Konzert. — 22.35: Stenographie. — B r ü n n, 17.30: Deutsche Sendung. — 21.25: Schallplattenmusik. — D a v e n t r y, 17: Leichte Musik. — 19.40: Haydn-Quartett. — 24.05: Tanzmusik. — S t u t t g a r t, 20.30: Humoresken. — 21.15: Querschnitt durch die europäische Musik seit Mozart. — 23.10: Tanzmusik. — F r a n k f u r t, 19.30: Hausmusik. — 20.30: Stuttgarter Uebertragung. — 23.10: Tanzmusik. — B e r l i n, 18.25: Unterhaltungsmusik. — 21: Streichquartett. — L a n g e n b e r g, 19.25: Englische Unterhaltung. — 20: Leichte Musik. — Anschließend: Konzertübertragung. — P r a g, 17.30: Deutsche Sendung. — 21.30: Klavierkonzert. — 22.20: Zeitgenössische Musik. — B u d a p e s t, 17.30: Klavier-Violin Sonaten. — 21.30: Konzert. — 22.30: Schallplattenkonzert. — W a r s c h a u, 17.45: Orchesterkonzert. — P a r i s, 20.20: Konzert.

oder andere Weise erinnerten und zur erhebenden Feier unserer goldenen Hochzeit beigetragen haben.

**Kazanova bei Maribor, im Feber 1930. Franz und Anna Cerm.**

**\* Warnung!** Unseren geehrten Kunden zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ein gewisser Stanjo Rjavac oder Rjavac nie bei uns angestellt war, noch angestellt ist und für Zahlungen und Verbindungen, die er übernommen hat, übernehme wir keine Haftung. M a r i b o r, r e g. g a b r u g a z o m e f e n o z a v e z o Maribor, M o n d r o v a c o s t a 6. 741

## Theater und Kunst

### Nationaltheater in Maribor

#### Reperioire:

**Donnerstag, 27. Februar um 20 Uhr:** „Lang lang ist's her“. Ab. A. G a s t s p i e l des F r a n z l e i n M a r i c a L u b e j.

**Freitag, 8. Feber: Geschlossen.**

**Samstag, 1. März um 20 Uhr:** „Lang lang ist's her“. Kupone. Ermäß. Preise.

**Sonntag, 2. März um 15 Uhr:** „Strudica“. Kindervorstellung. — Um 20 Uhr: „Fledermaus“. Kupone. Ermäßigte Overtakenpreise.

